



MANAGERKREIS
DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

Managerkreis Rhein-Main

Die Koalition in der Zeitenwende – Herausforderungen für die Sozialdemokratie

mit **Malu Dreyer**, Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz

Präsenz

Die Klimakrise, der russische Angriffskrieg in der Ukraine, die folgenden Preissteigerungen, insbesondere im Energiesektor, oder die weiterhin spürbaren Belastungen durch die Pandemie. In Zeiten multipler und gleichzeitig auftretender globaler Krisen sind politische Entscheidungsträger im Besonderen gefordert, sich den Herausforderungen für unsere Gesellschaft zu stellen. Wie geht die SPD als stärkste Kraft in der Regierungskoalition damit um? Was beinhaltet die ausgerufenen Zeitenwende und wie kann sie Deutschland in eine nachhaltige Zukunft führen?

Um diese und weitere Fragen zu diskutieren, lud der Managerkreis Rhein-Main am 09. November zu einer hochkarätigen Veranstaltung in die Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer, ging in ihrer Keynote und der anschließenden Podiumsdiskussion auf die vielfältigen Krisen ein und erläuterte, wie sich die SPD in der Ampelkoalition aufstellt, um diesen großen Herausforderungen entgegenzutreten. Moderiert wurde der Abend von der Vorstandsvorsitzenden des Managerkreises Rhein-Main, Silke Hillesheim.

Im direkten Vorfeld der Veranstaltung fand die Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen statt, die neben Frau Hillesheim auch von Marei John-Ohnesorg, der Geschäftsführerin des Managerkreises im Bund, geleitet wurde. Mit Mario Filtzinger und Tobias Eckert wurden zwei Pos-



© Markus Kohz

ten neu besetzt. Heike Hofmann und Walter Hoffmann schieden nach langjähriger Tätigkeit aus dem Vorstand aus. Der Managerkreis Rhein-Main bedankt sich ganz herzlich für das ehrenamtliche Engagement, wünscht für die Zukunft alles Gute und freut sich auf weiter anhaltende Verbundenheit. Dem neu gewählten Vorstand wird weiterhin Silke Hillesheim vorsitzen. Neben den bereits genannten neuen Mitgliedern gehören diesem weiterhin Asmus Angelkort, Wilhelm Bender, André Kawai, Petra Rossbrey und Jochen Struwe an. Die beiden Letztgenannten sind zudem stellvertretende Sprecher des Managerkreises.

In ihrer Keynote ging die Ministerpräsidentin zunächst auf die verheerenden Auswirkungen der Klimakrise ein. Nicht nur im globalen Süden seien die Folgen der vom Menschen verursachten Erderwärmung deutlich zu spüren, auch in unseren Breitengraden könne man nicht mehr die Augen



© Markus Kohz

davor verschließen, welche Schäden durch inkonsequenten Klimaschutz entstehen. Die Flut im Ahrtal, der schlechte Zustand der regionalen Wälder und die niedrigen Pegelstände des Rheins in den Sommermonaten wurden hierbei angeführt. Grundsätzlich sprach sich Malu Dreyer dafür aus, mehr über Lösungen zu sprechen, anstatt die bekannten Probleme nur zu wiederholen, um die Bevölkerung auf den Weg der Transformation mitzunehmen und sie aktiv an dieser teilhaben zu lassen. Die Sozialdemokratie sei bestens gewappnet, diesen Weg zu ebnen,

kraftvoll vorangehen und den Wandel positiv zu gestalten. Im Bezug auf den russischen Angriffskrieg in der Ukraine sprach die Ministerpräsidentin von einem tiefen Einschnitt in die globale Friedensordnung. Diese Zäsur, die Rückkehr des Krieges nach Europa, erfordere beispiellose Kurskorrekturen der Bundespolitik. Aber diese müssten immer auch im europäischen Kontext betrachtet werden, da gerade jetzt ein handlungsfähiges Europa unabdingbar sei.

In der anschließenden Podiumsdiskussion stellte sich Malu Dreyer zunächst den Fragen der Moderation. Dabei verwies sie auf die bisherige Bilanz der Bundesregierung, die noch keine zwölf Monate im Amt ist. Das Sondervermögen für die Bundeswehr, die Entlastungspakete für die Bevölkerung oder auch die Befüllung der Gasspeicher und die Schaffung einer LNG-Infrastruktur seien beachtliche Erfolge in dieser krisenhaften Zeit. Mit der großen Koalition wäre das ihrer Meinung nach nicht möglich gewesen. Bei all den kurzfristig nötigen Umstellungen des Energieangebots in Folge des Krieges, dürfe der langfristige Wandel hin zu einem nachhaltigen und CO²-neutralen Wirtschaften selbstverständlich nicht vernachlässigt werden. Um die Transformationsprozesse voranzutreiben, sei tatkräftige Hilfe aus und Zusammenarbeit mit der Wirtschaft gefordert. Die großen Industrieunternehmen, die den Pfad zu einer CO²-neutralen Produktion eingeschlagen haben, sollten sich auf klare Vorgaben und Leitlinien der Politik verlassen können, um sich im Wettbewerb behaupten und den Industriestandort Deutschland auch in Zukunft stärken zu können. Zu den politischen Weichenstellungen gehört laut der Ministerpräsidentin ein schnellerer Ausbau der Erneuerbaren Energien, insbesondere der Windkraft. Idealerweise sollten Bürger vor Ort von günstiger Windenergie finanziell und direkt profitieren. Die LNG-Terminals, die auch mit Wasserstoff befüllt werden können, seien ein sehr gutes Beispiel, wie sowohl kurzfristig notwendigen, energetischen Anpassungsprozessen als auch langfristigen Anforderungen nach einer klimaschonenden Infrastruktur Rechnung getragen werden kann. Da sich die Erschütterungen auf den Energiemärkten im Portmonee vieler Bürger*innen schmerzhaft bemerkbar machen, zeigte sich Malu Dreyer erleichtert, dass mit der Gaspreisbremse „Druck vom Kessel“ genommen werden könne. Wie in den Hochzeiten der Corona-Krise zeige sich auch an diesem Beispiel, dass ein starker und handlungsfähiger Staat für das Zusammenhalten der Gesellschaft von großem Wert ist.

Im Anschluss hatte das Publikum die Chance, Fragen an die Ministerpräsidentin zu richten. Hierbei wurde ein breites Themenfeld, von der Stabilität der Regierungskoalition, der neuen deutschen und europäischen Energiepolitik bis hin zur Zukunft des transatlantischen Bündnisses, angesprochen. Malu Dreyer bekräftigte, dass sie in der Ampel ein stabiles Bündnis sieht, in der die SPD, auch wenn das nicht immer dem öffentlichen Eindruck entspräche, Taktgeber und Vermittler sei. Sie verwies auf die Erfolge bei dem Ausbau der LNG-Terminals und der Befüllung der bereits bestehenden Gasspeicher und betonte, dass die transatlantische Partnerschaft, nicht nur in Bezug auf die Gasversorgung, für Deutschland auch in Zukunft von großer Bedeutung bleibe. In ihren Abschlussworten benannte die Ministerpräsidentin Leitwerte wie Nachhaltigkeit und Solidarität als wichtigen Kompass, um sich in einer Zeit zurecht zu finden, zu der es keine Blaupausen gibt.

Konstantin Schwarzenberg

